

Grundsteinlegung in München

So sehen die neuen Apple-Büros aus

25. April 2023, 9:52 Uhr | Lesezeit: 3 min

Der Technologiekonzern baut in den Münchner "Lichthöfen" seinen Campus aus. An der Denisstraße entsteht ein Gebäude mit viel Glas und Metall - als Hommage an die Vergangenheit des Viertels. Ein erster Einblick.

Von Alfred Dürr

Der Ausbau des Apple-Campus im Bereich zwischen Mars-, Karl- und Seidlstraße kommt voran. Auf dem Nachbargrundstück zum kürzlich fertig gestellten Bürokomplex "Karl", in den bereits Beschäftigte des kalifornischen Technologiekonzerns eingezogen sind, entsteht an der Denisstraße 3 ein weiteres Officegebäude für Apple. An diesem Dienstag ist die Grundsteinlegung für die "Lichthöfe" mit vier Baukörpern, fünf Etagen, begrünten Dachterrassen, großzügigen Fensterfronten und spitz zulaufenden "Sägezahn-Dächern".

Die besondere architektonische Ausprägung vor allem auch der Dachlandschaft mit viel Glas und Metall soll dem Projekt einen modernen Anstrich verleihen, hat aber auch praktische Vorteile. Die Büros in dem künftigen Bauwerk auf dem relativ engen Hinterhofareal können optimal belichtet werden. Das Münchner Büro Brückner Architekten will mit der speziellen Optik an das früher durch Industrie und Gewerbe geprägte Quartier erinnern. Das einstige Mahag-Gelände, auf dem Autos verkauft und repariert wurden und wo jetzt das "Karl" steht, hatte über den Betriebsgebäuden ebenfalls die steilen Sägezahn-Dächer.

Der industrielle Charakter des Komplexes des Projektentwicklers München Bau stelle also eine Art Hommage an die Vergangenheit des Ortes dar, heißt es aus dem Büro der Architekten. Gerade wegen dieses Konzepts sei es dem Projektentwickler gelungen, die "Lichthöfe" mit ihren 9000 Quadratmetern Bürofläche schon vor dem ersten Spatenstich komplett an Apple zu vermieten.

In den künftigen Campus, auf dem mehr als 2000 Spezialisten und Spezialistinnen an technischen Designs für verschiedenartige Chips arbeiten werden, investiert der Technikkonzern Mil-

liardenbeträge. Das von dem renommierten Büro des britischen Architekten David Chipperfield entworfene "Karl" war der Auftakt.

Im zweiten Schritt sollen die voraussichtlich Mitte 2024 fertig gestellten "Lichthöfe" folgen. Schließlich will Apple an der Ecke Seidlstraße und Karlstraße, auf dem sogenannten Meinburk-Gelände, einen Neubau mit Büros und Laboren errichten. Der Konzern hatte kürzlich das Grundstück, das seit langer Zeit brach liegt, dem Freistaat für 251 Millionen Euro abgekauft. Zudem ist eine bereits bestehende Immobilie an der Marsstraße 31 von Apple angemietet worden. Sie soll ebenfalls Teil des Campus werden.

Das Viertel entwickle sich zu einem der zukunftsträchtigsten Quartiere der Stadt

Das Apple-Projekt macht deutlich, wie stark sich das Viertel, das unter anderem durch die Spaten-Brauerei und das Landgericht München II geprägt wird, verändert. Eine wesentliche Rolle für das Apple-Engagement spielen die zentrale Lage in der Nähe des Hauptbahnhofs und die kurzen Wege in die Innenstadt und zum Kunstareal mit den zahlreichen Museen. Außerdem ist die Technische Universität, an der Apple mehrere Forschungsprojekte laufen hat, schnell erreichbar.

Das alles mache das Viertel zu einem der zukunftsträchtigsten Quartiere der Stadt, sagt Friedrich Neumann, der Geschäftsführer von München Bau. Das Gebiet entwickle sich zum gefragten Tech-Hotspot. Als weiterer Internetgigant baut Google gerade rund um den ehemaligen "Postpalast" an der Arnulfstraße einen weiteren Standort zu dem im Arnulfpark aus.

In München entstehen etwa im Werksviertel, am Vogelweideplatz oder mit den bald renovierten "Ten Towers" am Ostbahnhof eine Reihe von großen Büroprojekten. Ist das überhaupt noch sinnvoll? Das Büro als physischer Ort werde eine Renaissance erleben, meint Neumann. Gerade die Geschwindigkeit, mit der Künstliche Intelligenz in neue Arbeits- und Lebensbereiche vordringe, zeige: Es brauche Menschen, die zusammen Dinge erreichten, die Algorithmen nicht können. Für wirkliche Innovation brauche es das Büro mehr denn je. Das Home-Office werde nicht die Regel sein, sondern ein Bestandteil des Arbeitslebens.

Neumann spricht zudem ein Thema an, das auch die Stadtspitze mit einiger Sorge erfüllt. Viele neue Arbeitsplätze mit zahlreichen qualifizierten und entsprechend hoch bezahlten Beschäftigten in der Innenstadt können für Probleme auf dem Immobilienmarkt sorgen. Mieten und Kaufpreise werden für Normalverdiener kaum mehr bezahlbar. Aktuell baue man in Sendling 288 Wohnungen, sagt Neumann. Darüber hinaus arbeite man an weiteren Projekten. Oberbür-

germeister Dieter Reiter (SPD) hatte es einerseits begrüßt, dass München so attraktiv für große Tech-Konzerne sei. Andererseits stelle das eine große Herausforderung für die Stadt dar. Deswegen will er verstärkt darauf drängen, dass bei großen Firmenansiedlungen zum Beispiel auf den Bau von eigenen Werkswohnungen geachtet wird.

Bestens informiert mit SZ Plus – 4 Wochen kostenlos zur Probe lesen. Jetzt bestellen unter: www.sz.de/szplus-testen

URL: www.sz.de/1.5818846

Copyright: Süddeutsche Zeitung Digitale Medien GmbH / Süddeutsche Zeitung GmbH

Quelle: SZ/sonn

Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über Süddeutsche Zeitung Content. Bitte senden Sie Ihre Nutzungsanfrage an syndication@sueddeutsche.de.